

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

RESTRICTED

Interrogation # 415-b

Mr. Sprecher - Industrialists

Vernehmung des Karl BLESSING
vom 4.1.1947 von 1000 - 1100
durch Mr. BARR
Stenografin Fräulein Helma SCHMIDT

1. F. Sind Sie waehrend des Krieges im Ausland gewesen?
A. Ja, auf Geschaeftsreisen. Ich war wiederholt in Holland, in Norwegen, in Belgien und in Frankreich. Einmal war ich auch in Schweden gewesen.
2. F. Wann war das?
A. 1943.
3. F. Waren Sie auch in der Schweiz?
A. Nein. Dann war ich in Ungarn, Polen, Estland.
4. F. Waren Sie in Spanien und in Portugal?
A. Nein.
5. F. Was war der Zweck Ihrer schwedischen Reise?
A. Die Kontinentale Oele hatte eine Tochtergesellschaft, die Baltische Oele, die fuer Rechnung des Reiches betrieben wurde. Sie hatte die estnischen Oelschieferwerke zu betreuen, die zerstoert waren und wieder aufgebaut und ausgebaut werden sollten. Eines der Werke in Estland gehoerte vorher den Schweden und war von den Russen verstaatlicht worden.
6. F. Mit wem haben Sie dort verhandelt?
A. Mit Jakob Wallenberg habe ich eine Besprechung gefuehrt ueber das was man machen koennte in Bezug auf die Vorbesitzrechte. Die Werke waren zwar von den Russen nationalisiert worden, aber wir wollten den Schweden gegenueber nicht kleinlich sein.
7. F. Mit welchen Leuten in Schweden sind Sie in Verbindung getreten?
A. Mit Jakob WALLEMBERG, mit KLISSENDORF, mit dem Ingenieur der WALLEMBERG gruppe, dessen Name mir jetzt nicht einfaellt, mit Martin PETERSEN von Unilever.
8. F. Erinnern Sie sich an das Gespraech, das Sie mit PETERSEN gefuehrt haben?

- A. Wir waren zum Abendessen eingeladen im Hause von KNIERIEN. Da war Birger PUD von der Schwedischen Reichsbank, dann verschiedene Herren, die ich von fruher her kannte, dann der Bruder von Wallenberg, Markus WALLENBERG.
- 9.F. Erinnern Sie sich, dass an diesem Abend ueber die Zukunft gesprochen wurde?
- A. Es wurde ueber alles Moegliche gesprochen.
- 10.F. Das interessiert mich nicht. -Die Kriegslage war unguenstig, nicht wahr? Es ist also ueber die Moeglichkeit eines schlechten Ausgangs gesprochen worden.
- A. Ich habe das glaube ich angedeutet. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern. Ich kannte Herrn PETERSEN von Berlin her, weil er dort einige Male war. Ich habe ihm genau gesagt, was ich ueber die Lage denke.
- 11.F. Was hat Ihnen PETERSEN darauf geantwortet?
- A. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern.
- 12.F. Es wurde auch davon gesprochen, was in Deutschland im Falle einer Besetzung durch die Alliierten geschehen koennte. Erinnern Sie sich?
- A. Ja, das wurde diskutiert. - Mein Gedaechnis ist so schlecht geworden. Ich habe PETERSEN gesagt, dass wahrscheinlich wenn der Krieg verloren geht, Deutschland bolschewistisch werden wuerde. Das war damals meine Auffassung.
- 13.F. Es ist in diesem Zusammenhang auch von der deutschen Industrie gesprochen worden und was im Falle einer Besetzung Deutschlands mit den Industriellen geschehen wuerde, in welche Lage die Industriellen kommen wu den. Erinnern Sie sich daran? Sie sind dann nach Deutschland zurueckge kehrt. Sie haben in Deutschland mit verschiedenen Leuten - nicht geschaeftlich - ueber Ihre Reise gesprochen. Sie haben auch ueber diesen Abend berichtet, nicht wahr?
- A. Ich habe mit Freunden darueber gesprochen.
- 14.F. Mit wem haben Sie gesprochen.
- A. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern.

- 15.F. Verschiedene Ihrer Freunde haben sich jedenfalls sehr interessiert, welcher Meinung die Leute in Schweden waren und Sie haben gewisse Auskunft gegeben.
- A. Ich habe den Herren gesagt: In Schweden sieht man die Lage so und so.
- 16.F. Wer waren die Herren? Sie muessen sich doch erinnern, wem gegenueber Sie mehr Vertrauen gehabt haben und wem gegenueber Sie offen sein konnten.
- A. Als ich zurueckkam war eine Einladung, wo Herr Ziegelmeier dabei war. Die Herren von Unilever habe ich auch getroffen und offen mit ihnen gesprochen. Ich glaube auch, dass ich mit Herrn ABS von der Deutschen Bank sehr offen ueber die Sache gesprochen habe.
- 17.F. Sie haben bald nach Ihrer Rueckkehr an einem Abend des Freundeskreises teilgenommen und haben dort ueber Ihre Reise gesprochen. Denken Sie einmal nach.
- A. Ich habe sicher mit BISMARCK gesprochen, der mit Jakob WALLENBERG befreundet war. Das ist kein Zweifel.
- 18.F. Mit wem im Freundeskreis waren Sie enger befreundet und bekannt?
- A. Am besten bekannt war ich mit BISMARCK, den ich oefters traf, weil er dieselbe Auffassung ueber die Situation hatte. Ich habe auch oefters mit Herbert GOERING gesprochen, den ich vom Wirtschaftsministerium her kannte. Moeglicherweise habe ich auch mit Herrn LINDEMANN gesprochen.
- 19.F. Sie erinnern sich nicht, was Sie gesprochen haben, was Sie ueber die Ansicht der Herren in Schweden mitgeteilt haben?
- A. Eine Mitteilung habe ich nicht gemacht, Es kann sein, dass ich gesprachsweise etwas gesagt habe, dass ich vielleicht einem gesagt habe: Die Schweden halten den Krieg fuer verloren. Ich habe weiter gesagt, dass die Schweden unsere Politik in Norwegen sehr verurteilen. Es war gerade um die Zeit, wo die Geislerschiessungen vorgekommen waren. Das waren ganz allgemeine Gespraechе ueber die Atmosphaere.
- 20.F. Sie erinnern sich nicht, dass Sie einem der Leute nach Ihrer Rueckkehr eine Mitteilung gemacht haben dahingehend, dass es wahrscheinlich nicht so gut fuer die Industriellen ausgehen wird, die dem Nationalsozialistischen Regime geholfen haben?

- A. Ich glaube es eigentlich nicht.
- 21.F. Das ist keine gute Antwort. Das lässt natürlich die Möglichkeit offen.
- A. Ich kann mich nicht erinnern, dass die Schweden mir darüber etwas gesagt haben. Es ist möglich, dass ich allgemein gesagt habe, die Sache geht fuer die Wirtschaft ganz allgemein schlecht aus.
- 22.F. Das meinte ich nicht, das war ja klar. Es hat sich darum gehandelt, was wird mit den Industriellen geschehen; die dem Regime geholfen haben.
- A. In dieser konkreten Form halte ich es fuer unwahrscheinlich.
- 23.F. Das ist auch keine klare Antwort.
- A. Es war damals meine Meinung, dass wenn der Krieg verloren geht, dass es dann der deutschen Wirtschaft schlecht geht.
- 24.F. Es handelte sich nicht darum, sondern um Individuen.
- A. Ich habe bestimmt nicht an eine Einzelperson dabei gedacht.
- 25.F. Nehmen wir an, Herr PETERSEN haette zu Ihnen gesagt: Ich moechte auch nicht in der Heut von den Leuten stecken, wenn Deutschland besetzt wird.
- A. Ich kann mich wirklich nicht auf etwas Konkretes in dieser Sache besinnen.
- 26.F. Bitte denken Sie darueber nach, was der Inhalt der Gespraeche in Schweden war?
- A. Ich werde es gerne versuchen.

RESTRICTED